Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 47 (1991)

Artikel: Fritz Schaub: Nachdenken über Orte der Kraft
Autor: Rosenthaler, Kurt J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-894543

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fritz Schaub: Nachdenken über Orte der Kraft

von Kurt J. Rosenthaler

Während des Monats Mai 1990 zeigte sich die Rheinfelder Johanniterkapelle in ihrem Inneren ganz anders als gewöhnlich. Da waren weisse Wände aufgestellt, Spotlampen erhellten eine Reihe von Bildern, die in eigenartiger Harmonie mit dem Raum standen. Fritz Schaub, ein seit 1976 in Rheinfelden ansässiger Künstler, hatte die Bilder geschaffen, und er hatte sie teilweise absichtlich auf das alte Gotteshaus abgestimmt: eben die Stimmung des Kirchleins hatte es ihm angetan.

Fritz Schaub, 1944 im baselbieterischen Zunzgen geboren, ist ein Wanderer. Er zog nicht aus, die Welt zu bekehren und fürs Christentum zu erobern, wie dies die Kreuzfahrer im 11., 12. und 13. Jahrhundert getan hatten, als sie in Palästina den Orden der Johanniter gründeten. Schaub zog im 20. Jahrhundert aus, um zu lernen und die Inspiration dort zu holen, wo alles anders ist als bei uns. Das Eigene besser erkennen durch Kennenlernen des Fremden. Das Vertraute und Bequeme aufgeben und sich dem Ungewohnten aussetzen. Das rüttelt auf: "Je unbequemer man reist, desto mehr erwacht man", sagt Fritz Schaub.

Vor allem in Afrika. Afrika hat ihn "entdeckt", gepackt. In diesem Kontinent läuft das Leben noch sichtbar, greifbar, riechbar, hörbar ab: ein sinnlicher Kontinent, wo Leben und Tod stets präsent sind. "Es ist ein unheimliches Erlebnis, wenn man plötzlich merkt, wie falsch wir in unserer materialistisch orientierten Welt leben."

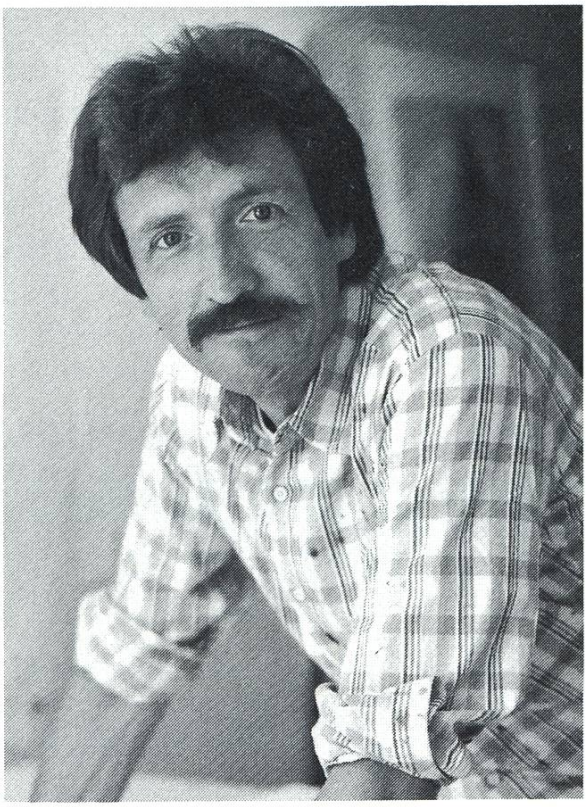
Und jetzt diese Ausstellung in der Rheinfelder Johanniterkapelle. "Dieses Kirchlein ist ein Ort der Kraft. Es zwingt einen dazu, sich mit der Vergangenheit und vor allem der Vergänglichkeit auseinanderzusetzen. Dies macht demütig. In Afrika ist diese Demut, diese Ergebenheit noch vorhanden. Bei uns ist sie abhanden gekommen." Die Menschen, die diese Kapelle erbaut und geschmückt und benützt haben, hatten diese Ergebenheit noch: das wunderbare Wandbild mit dem Jüngsten Gericht (Schongauer-Schule, um 1490) ist bestes Zeugnis davon. Mit Lust und Ironie ist die Scheidung der Toten dargestellt: die Guten ins Paradies, die Bösen in die Verdammnis.

"Figuration" von Fritz Schaub, 1989, Mischtechnik auf Papier, Höhe 149 cm

Farbbild Seite 123 ►

"Figuration" von Fritz Schaub, 1989, Mischtechnik auf Papier, Höhe 143 cm

Lebenslauf:
Geboren am 6. März 1944
in Zunzgen (BL)
Wohnhaft seit 1976
in Rheinfelden (AG)
Kunstgewerbeschule Basel
Auslandaufenthalte in Israel
und in den USA
Ausgedehnte Reisen durch Asien,
Süd- und Nordamerika und Afrika
Mitglied der Künstlergruppe
"Mir wei luege"
Mitglied der GSMBA beider Basel
Förderpreis des Kantons Aargau
Gruppen-Förderpreis
des Kantons Baselland
Gruppen-Kulturpreis
der Kiwanis-Clubs



Fritz Schaub, 1989

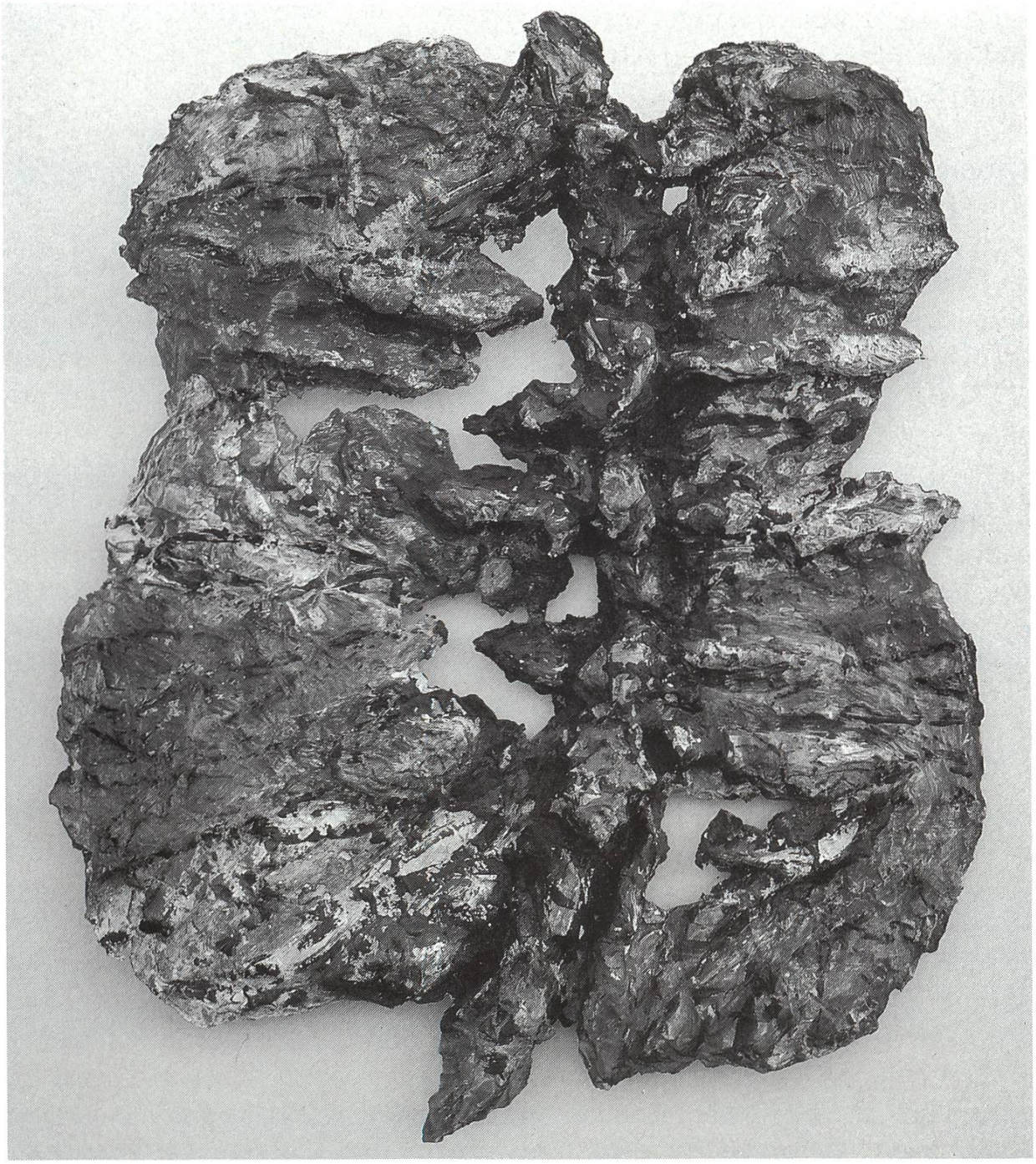
500 Jahre später hat Fritz Schaub diesem Jüngsten Gericht während eines Monats eine Reihe weiterer Bilder zugefügt, die allesamt diesen Bezug zur Vergänglichkeit haben: das Irdische und das Jenseitige, das Körperliche und das Geistige. Der Künstler mischt den synthetischen Acrylfarben Erde bei, ein Tribut an seine bäuerlichen Baselbieter Vorfahren, die noch alle direkt mit der Erde gearbeitet haben.

"Die vier Urelemente sind ein zentrales Thema in meiner Arbeit", erläutert er. "Vor allem die Erde. Wir leben aus der Erde und sterben wieder in diese hinein. Der ewige Wandel." Oder das Feuer, das Verzehrende: das Fegefeuer des Jüngsten Gerichts, die verheerenden Buschbrände, die Schaub in Afrika erlebt hat. Das Wasser, das Reinigende, Läuternde: die Taufe, das lebensrettende Nass, die reissenden Ströme Afrikas, die sich nach Regenfällen in der Wüste bilden . . .

Eine Zeitlang hat Schaub Bilder gemalt, die an aufgespannte Häute erinnern. Dann folgten Bilder, die sich an Knochen orientieren. Diese letzteren, dynamischen Bilder überwogen in der Ausstellung in der Johanniterkapelle. Knochen, Schädel, Gerippe: Wir sind erzogen, dabei Angst und Ekel zu empfinden. Fritz Schaub: "Knochen sind die Stütze des Körpers, und sie sind das Letzte, was bei der Zersetzung übrigbleibt. Sie sind einzigartig in ihrer Funktionalität und wunderbar in ihrer Schönheit. Wer die anerzogene Ablehnung überwindet, kann dies wahrnehmen."

Die bemalten Papierobjekte, aus zusammengeklebter Makulatur hergestellt, hat Schaub in Plexiglaskästen "verpackt". Unantastbar wie etwas Sakrales, wie eine Reliquie. Altpapier, Irdisches, Gebrauchtes, Weggeworfenes (die tägliche Papierflut in unseren Briefkästen!) als Reliquie . . .

"Wir haben vergessen, mit der Erde zu reden. Das ist es, was ich zeigen möchte. Ich nehme mir die Zeit, mich mit Dingen auseinanderzusetzen und über Dinge nachzudenken, über die viele Menschen hier nicht mehr nachdenken."



"Bruchstück" von Fritz Schaub, 1989, Mischtechnik auf Papiermasse, Höhe 52 cm